

**Die Demokratische Initiative gegen Diskriminierung und Gewalt,
für Menschenrechte und Demokratie - Gelsenkirchen ruft auf zu**

Demonstration und Kundgebung zum Gedenken an die Pogrome in der so genannten Reichskristallnacht

am

Donnerstag, 9. November 2006

18.30 Uhr

**Treffen vor der Gesamtschule Ückendorf,
Bochumer Straße 190,
anschließend Schweigezug
zum Jüdischen Friedhof
Günnigfelder Straße / Am Dördelmannshof
- Südfriedhof Ückendorf -**

19.15 Uhr

**Kundgebung
Erinnerungsrede
Frank Baranowski
Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen
Schirmherr der Demokratischen Initiative**

**Aufrufer: Demokratische Initiative gegen Diskriminierung und Gewalt, für Menschenrechte und
Demokratie - Gelsenkirchen**

Hinweis: Beim Betreten eines jüdischen Friedhofes sollte eine Kopfbedeckung getragen werden!

Für Respekt, Toleranz und Zivilcourage - gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 organisierten die Nationalsozialisten ein Pogrom gegen die noch in Deutschland lebenden jüdischen Menschen, das zynisch „Reichskristallnacht“ genannt wurde. Menschen wurden misshandelt und getötet. Bei diesem Pogrom wurden in ganz Deutschland die Synagogen in Brand gesteckt und noch bestehende Geschäfte jüdischer Bürgerinnen und Bürger zerstört.

Auch in Gelsenkirchen wurden die Synagogen in Gelsenkirchen und Buer in Brand gesetzt. Der jüdische Teil des alten Friedhofs an der Mühlenstraße in Buer wurde zerstört. Zahlreiche Geschäfte an den Einkaufsstraßen der Stadt wurden für jeden sichtbar verwüstet, Menschen wurden gequält, ihr Hab und Gut vernichtet, viele wurden inhaftiert.

Diese Verbrechen der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, die sich zum 68. Male jähren, waren ein neuer Höhepunkt des von breiten Bevölkerungskreisen getragenen Antisemitismus und des staatlich legitimierten Terrors gegen die jüdische Bevölkerungsgruppe - nach Boykotten, tagtäglicher Diskriminierung, Nürnberger Rassegesetzen, fortschreitender Ausplünderung durch so genannte Arierungen und anderem.

Die rassistische Politik endete mit der Ermordung von etwa sechs Millionen Jüdinnen und Juden in Europa. Auch der überwiegende Teil der in Gelsenkirchen oft sehr lange ansässigen jüdischen Bürgerinnen und Bürger konnte sich nicht vor den Nationalsozialisten und ihren zahlreichen Helfern retten. Mehr als die Hälfte der 1933 in Gelsenkirchen lebenden jüdischen Männer, Frauen und Kinder wurden während des „Dritten Reiches“ ermordet. Diskriminierung, Entrechtung und Misshandlung sowie schließlich die Deportationen aus Gelsenkirchen fanden in aller Öffentlichkeit und für zahlreiche Gelsenkirchener sichtbar statt. Etliche profitierten von der Verfolgung und Ermordung der Juden in Deutschland. An diesen Verbrechen waren viele Menschen beteiligt, noch mehr wussten oder ahnten zumindest, was geschah.

Auch der jüdische Friedhof am Rande des städtischen Südfriedhofs in Gelsenkirchen-Ückendorf spiegelt die Geschichte der Juden in unserer Stadt wider: Nachdem der 1874 eingerichtete alte jüdische Friedhof der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen an der Wanner Straße belegt war, wurde ein neuer jüdischer Friedhof am kommunalen Südfriedhof geschaffen und seit 1929 genutzt. Seit 1939 mussten nach einer Neufassung der Friedhofssatzung der Stadt Gelsenkirchen alle jüdischen Bestattungen hier stattfinden, ein Friedhofsregister durfte nicht mehr geführt werden - auch die Erinnerung an die Verstorbenen sollte ausgelöscht werden. In einem Rundbeet wurden die Urnen der Menschen beigesetzt, die vor den systematischen Deportationen aus Gelsenkirchen - auch im Kontext der Verfolgungsmaßnahmen vom November 1938 - verhaftet und in Konzentrationslagern ermordet worden waren. Ein Gedenkstein erinnert an diese ersten jüdischen Opfer. Der jüdische Friedhof in Gelsenkirchen-Ückendorf wurde nach der Befreiung vom Nationalsozialismus neu gestaltet und 1961 mit einer kleinen Trauerhalle versehen. Zahlreiche Grabsteine erinnern auch an Familienmitglieder, die in den Vernichtungslagern ermordet wurden. Der Ückendorfer Friedhof wird von der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen bis zur Gegenwart genutzt, hier finden sich heute auch die Gräber der verstorbenen Jüdinnen und Juden, die in den letzten Jahren nach Gelsenkirchen zugewandert sind.

Die Demokratische Initiative ruft alle Bürgerinnen und Bürger Gelsenkirchens auf, jeder Form von Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt entgegenzutreten. Wachsamkeit, Nachbarschaftshilfe, Mut, Zivilcourage und Engagement im Alltag finden unsere Unterstützung.

Beziehen Sie mit Ihrer Teilnahme an Demonstration und Kundgebung Stellung gegen Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Hass. Lassen Sie uns gemeinsam versuchen, aus der Geschichte zu lernen.

Denn wir wollen in Gelsenkirchen deutlich werden lassen: Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Hass in Gelsenkirchen - Mit uns nicht!

